

Der Wasserspender ist kaputt

Ein_e Kolleg_in gewährte uns einen Einblick in sein/ ihr Tagebuch in Zeiten der Pandemie

Montag

Liebes Tagebuch,
heute habe ich zum letzten Mal mit zwei Freunden telefoniert. Jetzt weiß ich, wie effektive Kontaktreduzierung für Lehrkräfte geht! Ich habe von unseren überzeugenden und konsequent umgesetzten Schutz- und Hygienemaßnahmen berichtet und nur seltsame Reaktionen geerntet. Zuerst wurde reichlich albern gekichert, dann gab es völlig unpassende Nachfragen, die ich ziemlich provokant fand („in welchem Jahrhundert arbeitest du?“, „Ihr habt JETZT NOCH Visiere angeschafft? Habt ihr kein Internet?* Habt ihr noch nie von Luftreinigungsfiltern gehört?“) und am Ende kamen noch ein paar Angebereien („Also, bei UNS wird Arbeitsschutz ja GANZ groß geschrieben! Wir haben ALLE FFP2-Masken bekommen, werden täglich getestet und arbeiten sowieso seit Monaten schon verlässlich im Home Office – an Dienstrechnern, die zentral gewartet werden“).

Ich gehe dem Kontakt jetzt gerne aus dem Weg, denn man kann den Bildungsbereich ja gar nicht mit den anderen Wirtschaftszweigen vergleichen. Ich glaube ganz doll, dass wir der Behörde nicht egal sind. Sie tut, was sie kann, und am Rest ist die Produktnapfheit oder die Bundesregierung schuld, das Wetter oder der politische Gegner, die Formschwäche des HSV oder oder oder!

*Nein. Aber bald! Ganz sicher!

Dienstag

Meine Hochsicherheits-KN95-Masken von der Behörde sind alle. Ich unterrichte ab jetzt mit selbstgehäkeltem Mund-Nasen-Schutz.

Zum Glück habe ich noch mehrere Plastikvisiere aus der letzten Lieferung, die ich über dem MNS übereinander trage. Zum Glück lassen sich die zwei kleineren der insgesamt vier Fensterflügel problemlos öffnen, und zum Glück erlaubt mein großzügig geschnittener Klassenraum das Abstandhalten dann doch in ganz vielen Momenten. Safety first ist mein Motto, und das ist auch das Motto der Behörde (im Rahmen ihrer Möglichkeiten, s.o.!).

Aber auch sonst, auch abseits der Krisenbekämpfung hat die Behörde alles im Blick. Der Senator hat heute an einer Schule einen Wasserspender eingeweiht. Das ging durch die Presse, und ich freue mich für die Kolleg_innen.



Mittwoch

Post von meinen verrenteten Eltern: Sie senden mir ihre Gratismasken, die sie von der Bundesregierung erhalten haben. Gerade noch rechtzeitig (naja, fast). Gut, dass es diese Solidarität zwischen den Generationen gibt – meine

gleichaltrigen, ehemaligen Freunde unterstützen mich nicht, denn sie sind ja entweder schon vor Monaten ins Home Office geschickt worden und brauchen gar keine Masken. Oder sie wollen nicht helfen und teilen die Masken, die sie kostenfrei von ihren überfürsorglichen Arbeitgebern nach Hause geschickt bekommen, nicht.

Schockmoment: Der Wasserspender ist defekt! Der Senator im Interview: Kein Grund zur Sorge. Ich bin beruhigt.

Donnerstag

Eine gute und eine schlechte Nachricht.

Die schlechte zuerst: Die Hochsicherheits-

KN95-Masken werden jetzt zurückgerufen. Sie sind defekt und schützen gar nicht so gut. Oh no, dann war das doch dieselbe Charge wie die vor Wochen schon zurückgerufenen Hochsicherheits-KN95-Masken aus den Pflegeheimen? Wer hätte es ahnen können? Kein Vorwurf!

Die gute Nachricht: Der Wasserspender ist repariert. Nicht vom Senator selbst, es gibt Grenzen der Zuständigkeit, aber: er hat wieder mal Recht behalten. Kein Grund zur Sorge.

Freitag

Heute wurde unsere Schule ein Stück weit sicherer. Die sehnsüchtig erwarteten Plastikschutzwände wurden endlich geliefert. Kolleg_innen jubelten, Freudentränen flossen, „BSB! BSB!“- Sprechchöre ertönten auf dem Flur, ein Tetrapak Weißwein aus besseren Zeiten wurde geöffnet. Jede Klasse hat jetzt eine Schutzwand von 80x80cm. Wer sich jetzt noch infiziert, hat Corona nicht verstanden!

Der Senator macht heute zeitig Schluss. Die Woche war fordernd (Wasserspender-Affäre!!!).

Freitag, 23 Uhr

Der neue B-Brief ist da. Undankbare Kolleg_innen lassen mein E-Mail-Postfach voll und die WhatsApp-Gruppen heißlaufen. „Wie kann... – was soll... – wo leben – was glauben...?“

Ich bleibe gelassen, denn ich profitiere davon, dass die letzten Monate mich haben rapide altern lassen. Die neugewonnene Altersweisheit schützt mich nun vor übertriebener Aufregung. Wissend lächle ich im Angesicht der Verzweigung: Wie gewohnt wird sich die Lage am Wochenende noch mehrfach verändern, Anweisungen werden widerrufen werden, die Schulleitung wird ihre ganz eigene Interpretation der Ideen aus dem B-Brief veröffentlichen usw. Ich bin ruhig. Ich bin entspannt. Es geht mir gut. Don't worry, be happy!

Samstag

Ich habe mich dann doch etwas von der Verunsicherung anstecken lassen. Aber: nach weniger als 12 Stunden leichter Arbeit habe ich heute sogar Zeit für meine Kinder. Alle Lerngruppen sind mit Stundenplänen versorgt, die Gruppen A, B und C aller vier Jahrgänge, in denen ich tätig bin, haben Arbeitsaufträge, ich habe sechs Laptops gewartet, acht Schüler_innen iServ erklärt, Videokonferenztermine gesetzt, Aufgaben freigeschaltet und die 64

Texte korrigiert, die seit gestern bei mir aufgelaufen sind. Außerdem war Zeit für einige Hausbesuche, und natürlich stand am frühen Abend die Videokonferenz-Einzelbetreuung meiner Prüfungskandidat_innen an. Aber die Zeit von 21 bis 21.30 Uhr (leider Bettzeit) gehörte dann ganz der Familie. Schön, einfach nur schön!

Sonntag

Gestern war ich leider etwas voreilig. Heute wurde der B-Brief konkretisiert, in Teilen revidiert und abschließend von meiner Schulleitung auf unseren Betrieb umgesetzt. Nun musste ich dann doch alles noch einmal neu planen, aber family time war ja auch gestern schon. Man soll nicht gierig sein! Trotzdem habe ich mich eben für eine kleine Auszeit in meine Schutzhöhle unter dem Wohnzimmermöbel zurückgezogen, die ich mir aus den Schutzwänden, die ich unter der Woche aus der Schule entwendet habe, erbauen konnte. Schulen sind ja sichere Orte, aber was ist mit dem eigenen Heim? High risk area! Nur dank dem großzügigen Behördengeld fühle ich mich auch hier sicher und geborgen. Danke!

Montag

Entgegen der Behördenmail gibt es keine neuen Selbsttests. Entgegen der Behördenmail gibt es keine neuen Masken. Entgegen der Behördenmail können meine Schüler_innen keine Abstände einhalten. Entgegen der Behördenmail ist nicht geregelt, wie Bewertungen dieses Schuljahr vorzunehmen sind. Entgegen der Behördenmail verschwindet Covid-19 nicht durch guten Willen.

Aber all das ist nicht wichtig. Ich fühle die Rückendeckung, ich spüre den sicheren Blick, der vertrauensvoll auf mir ruht. Mit ruhiger Hand werde ich durch die Krise gelenkt. Visier runter und los geht es.

Dienstag

Good news! Der Senator gibt bekannt: Schulen sind nicht nur keine Pandemietreiber, sondern sogar sichere Orte. Ja, er geht sogar so weit, dass Schulen im Grunde eigentlich sogar noch sicherer als alle anderen Orte in dieser Stadt, auf dieser Welt sind! Wie haben wir uns nach solch guten Nachrichten geseht. Ich rufe sofort meine verbleibenden Freunde und Bekannten an und lade sie ein, mit mir ins Schulgebäude zu ziehen. Man stelle sich vor, die Pandemie, umgeben von lieben Menschen, einfach in den großzügigen Räumlichkeiten

einer Hamburger Schule abwarten – im Wissen, dort unverwundbar zu sein! Ein Traum. Ich verstehe nicht ganz, warum ich allseits ausgelacht werde. Nun gut, ich schlage also zunächst alleine mein Lager im Naturwissenschaftsbereich auf. Andere werden folgen, ganz bestimmt – nur hier sind wir sicher.

Mittwoch

Die nächsten Infektionen in der Schulgemeinschaft sind aufgetreten. Na sowas! Ich staune: Wie unvorsichtig die Kolleg_innen sich außerhalb der Schule verhalten müssen! Sich innerhalb der schützenden Schulmauern zu infizieren, ist glücklicherweise ja ausgeschlossen. Und dann noch mehrere Fälle in einer einzigen Klasse, das ist wirklich ein verrückter Zufall.

Ich selber fühle mich merkwürdig energiegeladen. Noch vor Schulbeginn habe ich die erste Videokonferenz abgehalten, und auch in den Pausen sende ich ununterbrochen, inzwischen natürlich auch fachfremd und natürlich auch in Klassen, die ich laut Stundenplan gar nicht unterrichte. Ich stopfe Löcher, ich fülle Lücken. Meine Kamera ist immer an, und abends kann ich ohne das beruhigende Eine-Neue-Person-Hat-Die-Konferenz-Betreten-PingPing kaum einschlafen. I feel alive!

Donnerstag

Der neue Behördennewsletter ist endlich da. Der informative Höhepunkt der Woche ist erreicht! Frag den Senator: Wie gelingt es Ihnen, wöchentlich bis zu 1 Wasserspender einzuweihen, ohne in den Burnout zu driften? Dazu die wirklich relevanten Zahlen (145 Prozent der Hamburger Lehrkräfte finden das behördliche Krisenmanagement fantastisch) und topaktuelle News auch abseits der Pandemie (BSB erreicht gegen den Widerstand der Gewerkschaften A13 für alle). Ein Anker im Sturm, ein Stück Sicherheit im Chaos, ein bisschen heile Welt in unruhigen Zeiten.

Freitag, abends

Der neue B-Brief ist da. Man bedankt sich für unseren heroischen Einsatz. Ich stelle mich auf den Balkon und lausche; und ja, doch, ich kann es hören: In der Hamburger Straße steht der Senator am Fenster des Elfenbeinturmes und klatscht. Für mich. Ich habe zwar keinen Turm, schon gar nicht aus Elfenbein, aber ich klatsche zurück. Stundenlang.

You are not alone!

Der Name des Verfassers oder der Verfasserin ist auf dem Original leider unleserlich
DIE REDAKTION

Wo bleibt die Verantwortung?

Über eklatante Lücken im Gesundheitsschutz der BSB

Die Pandemie trifft auf eine in Fragen des Gesundheitsschutzes überforderte, hoffentlich nicht schlicht unwillige Behörde. Symptomatisch ist, dass sich noch Ende April 2021 unter den FAQs der BSB zu Coronafragen nur ein Eintrag mit problematischem Inhalt zu Schwangeren findet: Verwiesen wird auf ein Schreiben des Landesschulrates aus dem letzten August. Darin steht z.B. für das Unterrichten durch Schwangere in den Jahrgängen 11 bis 13: „Unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln ist ein Einsatz im Präsenzunterricht bedenkenlos möglich“. (Abgerufen am

24.04.2021)

Schon im August des letzten Jahres entsprach der Inhalt weder dem Stand der Wissenschaft noch den zu diesem Zeitpunkt schon mehr als ein viertel Jahr

„Unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln ist ein Einsatz (von Schwangeren) im Präsenzunterricht bedenkenlos möglich.“

alten Ratschlägen des BAFZA (Bundesamt für Familie und Zi-

vilgesellschaftliche Aufgaben). Dass eineinhalb Corona-Wellen später noch immer keine Aktualisierung vorgenommen wurde, bringt Schulleitungen und Schwangere anhaltend in Konflikte und belastet die werdenden Mütter in dieser ohnehin schwierigen Phase zusätzlich – obwohl gerade Schwangeren besonderer Schutz gebührt und das Mutterschutzgesetz diesen zusichert. Letztendlich ist es für die Betroffenen egal, ob Unwilligkeit oder (strukturelle) Unfähigkeit die Ursache sind. Die BSB aber sollte sich der Frage widmen.

Ein weiteres Schlaglicht wirft die Anzahl von zwei Fachkräf-